Siebentausendeinhundertsechsundzwanzig schöne Tage Verena Waffek

Eine Dokumentation der Ausstellungen

Verena Waffek

Siebentausendeinhundertsechsundzwanzig schöne Tage

zumikon, Nürnberg
14. Juli bis 7. Oktober 2018

Verena Waffek

Wir machen uns Säfte, so süß wir sie lieben, aus Walnußbaumspänen und Kürbis und Rüben

Galerie Bernsteinzimmer, Nürnberg
14. Juli bis 5. August 2018

Ich begoss die roten Heidelbeeren, die Sandkirsche und den Nesselbaum, die Rottanne und Schwarzesche, den weißen Wein und das Gelbveilchen, die sonst in der trockenen Jahreszeit hätten verdorren können. Dies ein Zitat aus »Walden« von Henry Thoreau und gleichzeitig eine feinsinnige Metapher für das künstlerische Tun von Verena Waffek. Die Zeilen – zu lesen in der Ausstellung »Siebentausendeinhundertsechsundzwanzig schöne Tage«, die die Künstlerin in der lounge des zumikon eingerichtet hat – sprechen von großer Achtsamkeit und von einem behutsamen Umgang eines ebenso umsichtigen wie sensiblen Individuums.

Für die einzelnen Ebenen der lounge hat die Künstlerin miteinander verschränkte Ausstellungssituationen entwickelt, die sich inhaltlich aufeinander beziehen und thematisch durch das Wand füllende Zitat Thoreaus im Zwischengeschoss verwoben sind.

Im Erdgeschoss wird der Besucher von einer ebenso erzählerischen wie konzentrierten Installation eingenommen, die den poetischen Titel »serpentin grünlich, flammruß, schüttgelb, apfelbaumrinde« trägt, – per se ein anmutiges Spiel mit dem Farbkanon, der Waffeks Arbeiten charakterisiert und womit sie einen komprimierten Blick auf ihr eigenes künstlerisches Schaffen der letzten 30 Jahre bietet: auf einen zentral gesetzten Arbeitstisch, der für die handwerkliche Komponente und die künstlerischen Handlungsabläufe Waffeks steht, auf großformatige Zeichnungen, die um das Thema Natur kreisen und nachbarschaftlich mit der transparenten Stuhlinstallation korrespondieren.

Immer wieder sind es die überraschenden Verbindungen zwischen Zeichnung, Objekt und Installation, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, die Waffeks untrügliches Gespür für Räume und ihre uneingeschränkte Offenheit gegenüber allen Erscheinungsformen von Natur kennzeichnen. Lebensraum und Stillleben zugleich, so könnte ein Untertitel dieser Ausstellung lauten.

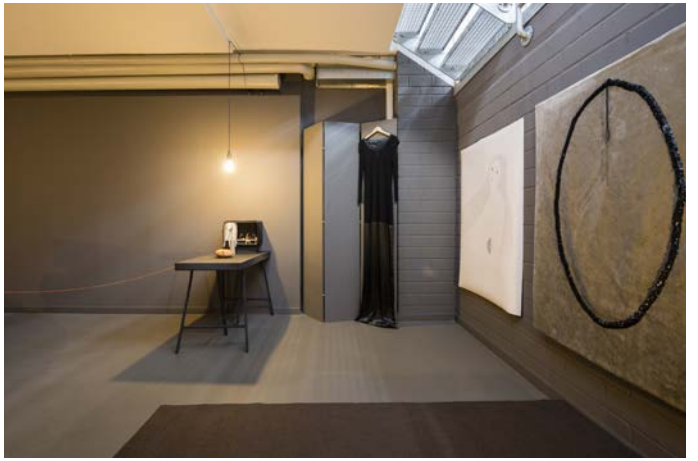
Zum Tragen kommt dies ebenso in der begehbaren Installation im Untergeschoß. Die Wände des gesamten Raumes sind in lichtgraues Anthrazit getaucht und atmen eine subjektivpoetische Anverwandlung von privatem Schlafgemach und musealem Sammlungsraum. Zahlreiche, schmale aufeinander gestapelte, ebenfalls anthrazitfarbene Schachteln auf einem runden Tisch positioniert, tragen Jahreszahlen, die auf die »7126« schönen Tage verweisen, in denen Verena Waffek die lounge des zumikon mit Ausstellungen bespielt hat, nehmen die rund 20 Jahre ihrer kuratorischen Tätigkeit zusammen mit Elke Antonia Schloter skulptural auf. Ein Modell des zumikon aus dem Büro Max Bill steht Pate und das liebevoll inszenierte Interieur lädt zum Verweilen ein. Der Besucher ist eingeladen, die mit handschriftlichen Anmerkungen versehenen Karteikarten einzusehen und dem Sichtbarmachen à la Verena Waffek nachzuspüren. Sprache und Erzählung gehören zusammen. Für Verena Waffek führt die freudvolle Lust an solch symbiotischer Verquickung zu einer von Passion getragenen Schönheit.

Petra Weigle

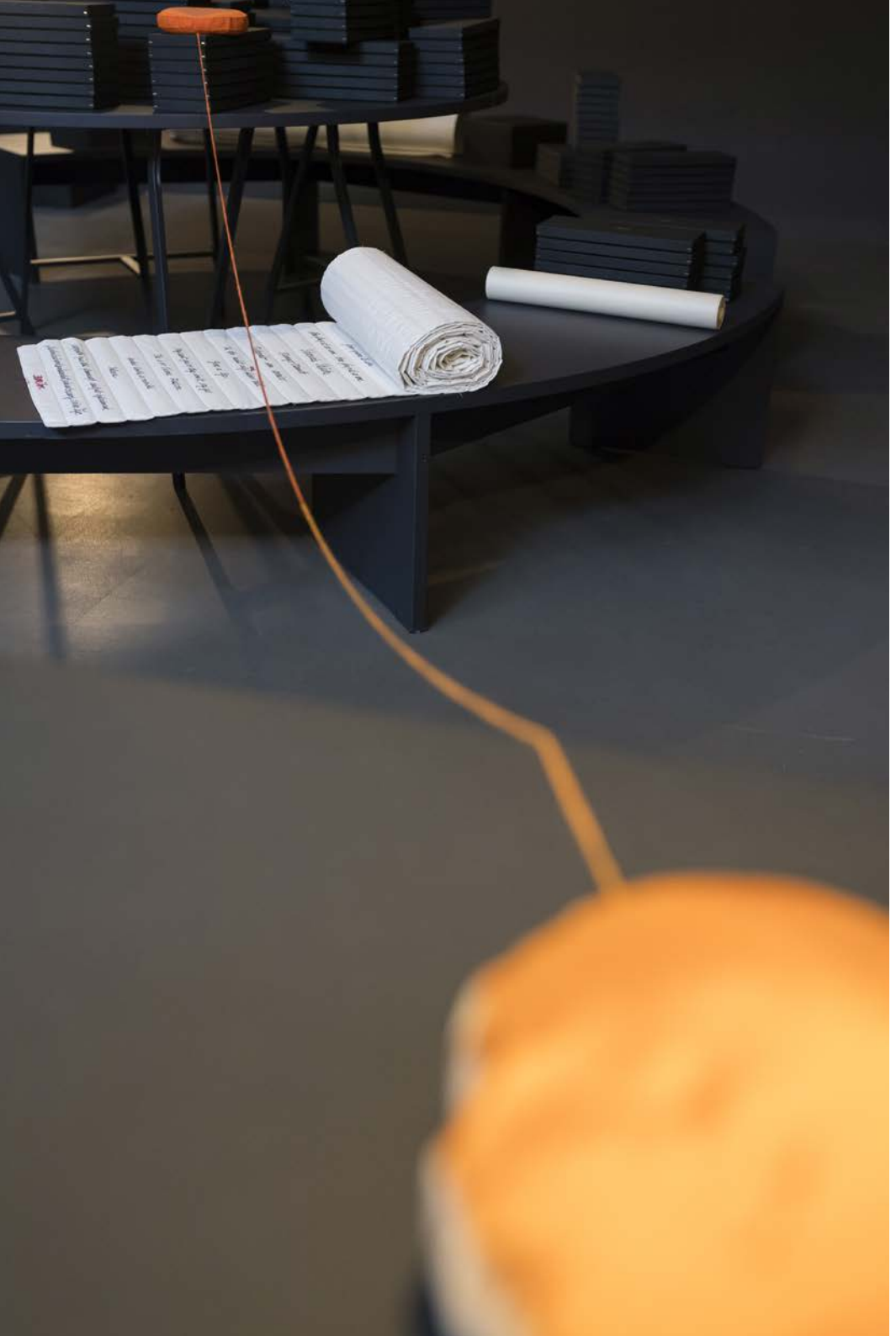
Verena Waffek versteht es geradezu grandios, Arbeiten und Objekte in eine vielstimmige Ikonografie zu überführen und die Idee des gefundenen Gegenstandes mit dem geschaffenen Objekt zu großer künstlerischer Kraft zu verknüpfen.

Von Wahrnehmungsnotationen könnte man sprechen, die, formuliert in einer stilistisch komplexen Formensprache, auf eine intensiv empfundene Realität verweisen. Die uns in ihrer bildnerischen Verfremdung viel unmittelbarer entgegentretende Wirklichkeit erhält damit etwas Eindringliches und Irritierendes zugleich. Und die daraus resultierenden Bildwelten vermitteln dem Betrachter zwar immer das Gefühl von Nähe und Vertrautheit, das aber unerwartet in eines von Distanz und Fremdheit umschlagen kann.
Petra Weigle

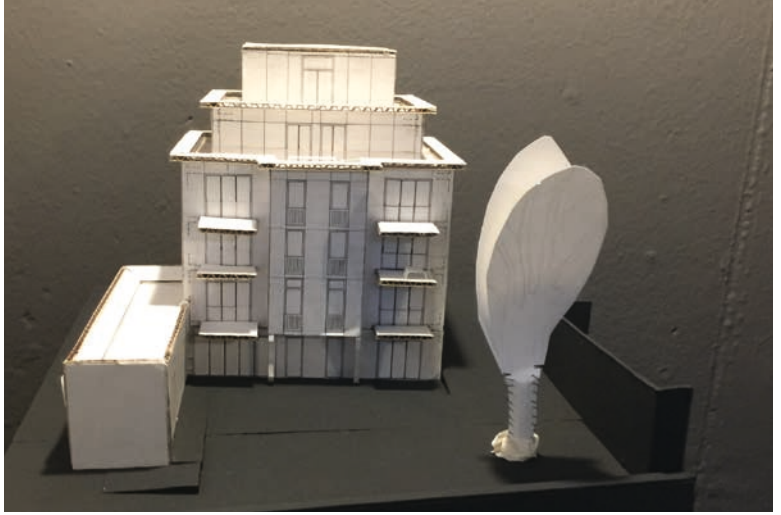
oten Heidelbeeren, die Sandkirsche und die
ttanne und Schwarzesche, den weißen Wein
und das Gelbveilchen,
die sonst in der trockenen Jahreszeit
hätten verdorren können ...

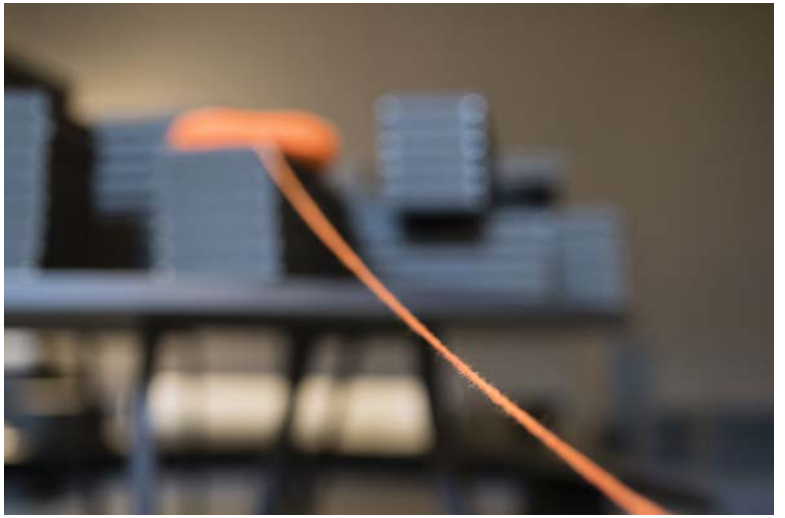


Das was so überzeugt, was Verena Waffek so singulär macht, ist eine ästhetische Kodierung die ihren Kunst- und Lebensbereich umfassend einschließt, nicht gekünstelt, sondern in Form einer im Wortsinn selbstverständlichen ästhetischen Unbedingtheit. *Herwig Graef*



Kerim Akkizov Bärbel Arenz Ole Aselmann Winfried Baumann Sabina Baumann Elisa Baumgartner Susanne Beik Dima Belych Ben Li Reiner Bergmann Dorothee Berkenheger Irene Blume Burkhard Blümlein Oliver Boberg Frauke Boggasch Sarah Bogner Matthias Böhler Louise Bourgeois Jan Bräumer Alexander Braun Thorsten Braunbarth Eva Brenner Eva Bresser Antje Bromma Katrin Buchzik Susanne Carl David Černý Christina Chirulescu Karel Cudlín Lydia Daher Peter Dauphin genannt Muth Thomas Demand Martin De Mattia Barbara Denzler Catharina Dueville Matthias Egersdörfer Katja Eckert Carmen Erhorn Liane Esposito Gerhard Falkner Christian Faul Claus Feldmann Elke Fenneteau Albert Fertl Jochen Flinzer Michael Franz Markus Freidl Till Freiwald Philippe Gerlach Joern Grasecamp Tamara Grcic Nina Groll Heike Gruber Anders Guggisberg Inge Gutbrod Elke Haarer Nicola Hahn Michael Hakimi Lisa Haselbeck Jan Erik Hauber Christoph Haupt Axel Heil Hans Hemmert Christian Hiegle Katharina Hinsberg Michael Hirschfeld Gisela Hofmann Alexandra Hojenski Uli Hollmann Katja Höltermann Daniela Huber Giorgio Hupfer Johannes Hüppi Luzia Hürzeler Hank Schmidt in der Beek Edda Jachens Hans Jakoby Rita Jefimova Thorsten Jones Christina Jüttner Sonja Kanzler Miho Kasama Viktoria Kause Satomi Kawaguchi Ilona Keil Robert Keil Esther Kempf Johannes Kersting Mina Kim Helmut Kirsch Daniel Kiss Bernd Klausecker Jutta Klingebiel Matthias Klos Bernd Klötzer Sabine Köhl Luitgart Kreß Ursula Kreutz Markus Kronberger Mischa Kuball Hana Kuchlerova Karina Küffner Claudia Kugler Isi Kunath Bo Christian Larsson Christine Lenicker Volker Leyendecker Alex Lieber Martin Liebscher Julia Liedel Carmen Loch Bella Logatschowa Meike Lohmann Mignon Lohr Inge Lorenz Rosilene Ludovico Jochen Lüftl Britta Lumer Constantin Luser Andres Lutz Johanna Makselon Linda Männel Verena Manz Doris Marten Wolfgang Karl May Lena Mayer Matthew McCaslin Barbara Mederer Katrin Meier Anne Meindl Björn Melhus Nanne Meyer Boris Mikhailov Thea Moeller Moo Chang Han Ben Moravec Birgit Nadrau Mathis Neidhart Jörg Obergfell Florian Oberhansl Milena Oda Andreas Oehlert Anke Oltscher Meret Oppenheim Böhler&Orendt Peter Ortner Julia Oschatz Regina Pemsl Barbara Pfannes Peter Piller Viktor Pivovarov Nazzarena Poli Maramotti Lena Polijaschenko Stefanie Pöllot Max Margot Protze Herwig Puttner Markus Putze Tal R Carol Rama Eva-Maria Raschpichler Dan Reeder Joshua Reichert Markus Renner Reynold Reynolds Pipilotti Rist Agnes Ritli Björn Rodday Susanne Rupp Klara Rüpprich Michael Sailstorfer Wolf Sakowski Mario Sala Fumi Sasabuchi Jenny Schäfer Bianca Schelling Harri Schemm Veronika Scherstneva Cornelia Schleime Ulrike Schmedding Melanie Schmidbauer Kristina Schmidt Michaela Schobert Dennis Scholl Susanne Schötterl Felix Schramm Pirko Schröder Margarete Schrüfer Veronika Schumacher Christina Schuster Michael Seidner Ralf Siegemund Juli Sing Milena Slavicka Tanja Sobisch Melanie Stäblein Marco Stanke Thomas Steffl Bernhard Steinhäuser Anne Sterzbach Anita Stöhr Weber Johanna Strobel Matthias Ströckel Sam Szembek Katja Then Katharina Timmig Jáchym Topol Tim Trantenroth Rosemarie Trockel Jonas Tröger Sebastian Tröger Florian Tuercke Marie-Jeanne Turnea Luncz Lubomir Typlt Dagmar Varady Alexandra Vogt Viktorya Volozhyunska Hasso von Henniges Eva von Platen Verena Waffek Alexia Walther Bettina Wanko Fredder Wanoth Marcus Weber Sonja Weber Thomas Weigle Marc Weis Bruno Weiß Thilo Westermann Stefan Wissel Dieter Wittmann Miriam Wölfel Tobias Wyrzykowski Josef Zekoff Manfred Ziegengeist Kathrin Zieglmaier Haubitz+Zoche Edwin Zwackmann Die Installation siebentausendeinhundertsechsundzwanzig schöne Tage im Untergeschaß der lounge im zumikon nimmt Bezug auf alle Künstler der Ausstellungen im zumikon von 1999 bis 2018





Verena Waffek ist eine leise und dabei vollkommen unbeugsame Künstlerin – deren Werk den stillen Beobachter tief zu berühren versteht. Ihre Illustrationen, Objekte, Ihre Malerei und auch die wunderbaren Zeichnungen besitzen diese Kraft. Ihre Sensibilität und damit feine Wahrnehmung und Disziplin, ganz und gänzlich konsequent und kompromisslos, sorgfältig und achtsam. Ihre Kommunikation, leise und kraftvoll, kritisch, dabei wundersam erklärend. Verena Waffek und ihr Werk sind eins. *Jürgen Bisch*

Zu meiner Ausstellung

Siebentausendeinhundertsechsundzwanzig schöne Tage

Mein künstlerisches Werk basiert auf einer Reihe persönlicher Erfahrungen, Begegnungen und Schaffensprozessen. Sie bilden die Grundlage und sind zentraler Aspekt meiner Vorgehensweise. Meine Vorstellungswelt in Bildlichkeit und emotionaler Aura eröffnen ein diskursives Feld, setzen Wechselbeziehungen zwischen Materialität, Gestaltungsprozess und Aussage.

Obergeschoß

serpentin grünlich, flammruß, schüttgelb, apfelbaumrinde. Die Choreografie der Präsentation im Obergeschoß der lounge bedingt sich durch die Auswahl verschiedener Werke aus einer Zeitspanne von 20 Jahren. Die Kunst zeigt sich auf einem mittig im Raum plazierten Tisch so, als ob man jederzeit daran Platz nehmen könnte um ins Gespräch zu kommen. Die gestellten Hocker dienen als Sockel für eine Vase aus Apfelbaumholz, einem Stoffsäckchen mit Tragegriff, einem inszenierten Ofen aus runden Pappschachteln mit einer Teekanne und zwei Tafelbildern. Auf dem Tisch Bildwerke und ein mit Stoff eingenähter Zweig, präsentiert wie ein Kleinod, schützenswert hervorgehoben. Die nicht ganz aufgerollte Stoffrolle auf dem Tisch ist Farbfeld und zeigt einen Schaffensprozess, der noch nicht abgeschlossen ist. Dieses Konzept wird auf der dahinterliegenden Wandfläche durch ein leeres großformatiges Büttenpapier wieder aufgenommen. Weitere Bildwerke an der Wand: Zeichnung, Bleistift, Tusche, Objektzeichnung – auf Bütten, Acrylmalerei auf Leinwand, Objekt hängend, Hocker, Seidenstoff. Alle Objekte und Bilder setzen sich wie eine Collage in Bezug und werden in ihrer Farbwirkung homogen gewichtet.

[Seite 1–6]

Zwischengeschoß

Ich begoß die roten Heidelbeeren, die Sandkirsche und den Nesselbaum, die Rottanne und Schwarzesche, den weißen Wein und das Gelbveilchen, die sonst in der trockenen Jahreszeit hätten verdorren können. *Henry Thoreau*
Diesen Satz mit seiner Aussage habe ich wie ein Juwel präsent auf die Wand gesetzt. Der Bodenbereich ist miteinbezogen. Das Objekt im Raum zeigt die Form eines ungeschliffenen Diamanten. Die Stoffummantelung ist Farbaussage und Schutz zugleich. Eine Zeichnung, Bleistift, Tusche, Stoff auf Bütten.

[Seite 7]

Untergeschoß

Siebentausendeinhundertsechsundzwanzig schöne Tage. Der Raum ist in einem warmen dunklen Grau gestrichen. Er wird über eine Treppe betreten. Das Interieur – ein runder Tisch mit umlaufender Bank, kleiner Tisch, Matratze, Paravent, Kleid, Wandteppich, eine Zeichnung. Auf dem Tisch liegen 240 mit Jahreszahlen beschriftete Schachteln. Die Anzahl richtet sich nach den Ausstellungen, die im zumikon von 1999 bis 2018 gezeigt wurden. In ihrer Präsenz und Menge zeigen sie Volumen auf. Durch die einheitliche Farbgebung wirkt die Präsentation skulptural. Ein Archiv mit den Namen der Künstler und handschriftlichen Notizen dokumentiert das Zeitgeschehen. Das Modell des zumikon steht auf einem Sockel aus Schachteln. Vielleicht versammeln sich die Schachteln auf dem Tisch, um sich auf eine Prozession in den privaten Bereich zu begeben? Den Weg deutet ein orangefarbenes Band, hin zum kleinen Arbeitstisch mit einem Modell der Ausstellung *Boskett*. Eine Matratze hat Farbvolumen von 200x90 cm und ist Schlafstatt und Skulptur zugleich. Ein Wandteppich, bestickt mit 7126 schwarzen Pailetten, Kleid, Paravent, Modell, Selbstportrait, sind gestalterisches Vokabular und handwerkliches Vermögen in künstlerische Form übertragen. Das Modell des zumikon zeigt *mein* zumikon in Miniaturformat. Es stammt aus der Anfangszeit der Bauphase 1997. Ich habe es seit dieser Zeit immer im Auge gehabt und sorgsam aufbewahrt. Vielleicht kann ich damit reisen?

[Seite 8–13]

SHAKER
BRICK OVEN
BAKED BEANS

Verena Waffek

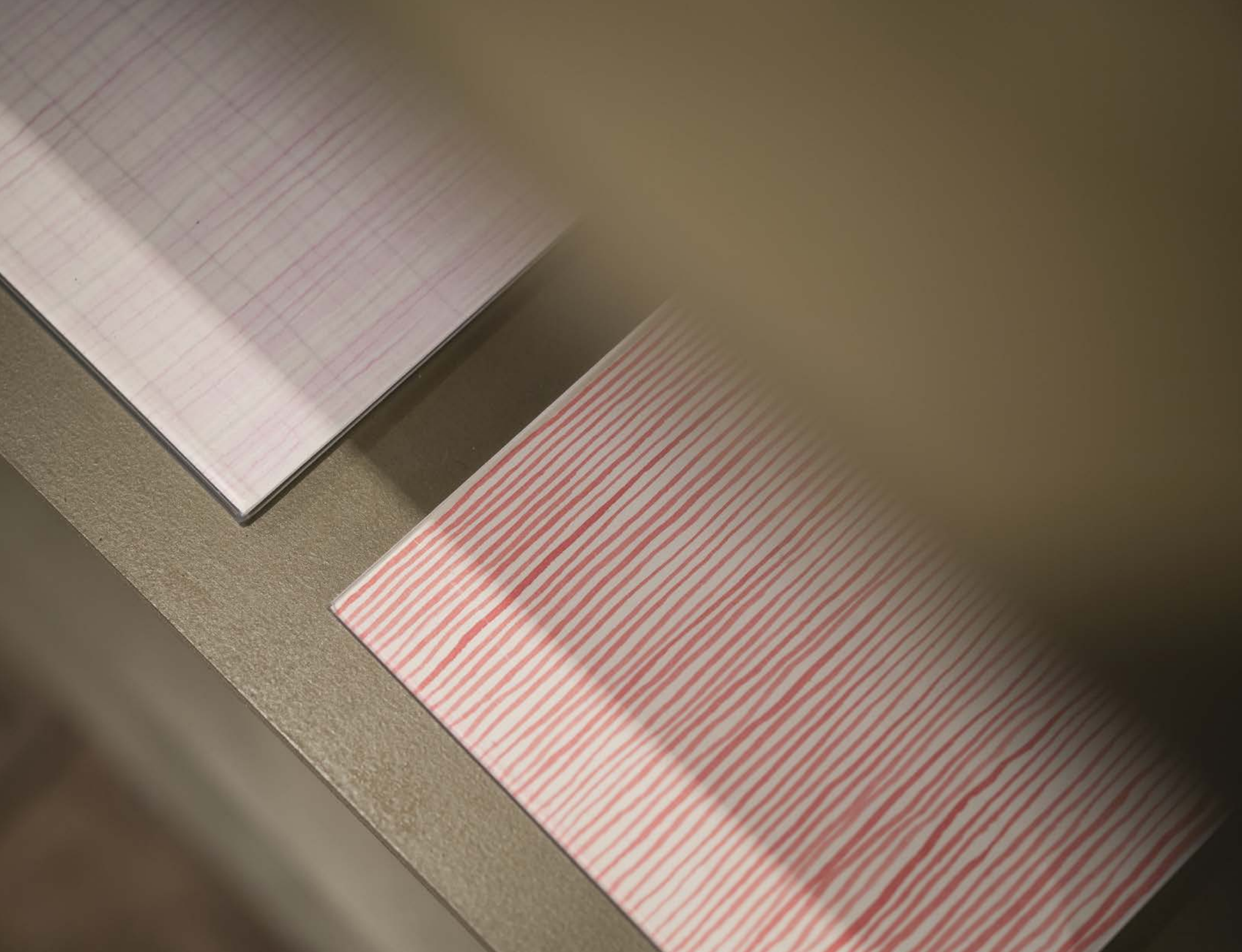
Wir machen uns Säfte, so süß wir sie lieben, aus Walnußbaumspänen und Kürbis und Rüben

Galerie Bernsteinzimmer, Nürnberg
14. Juli bis 5. August 2018

The Shakers Book, ein Geschenk von Freunden über die Tradition der handwerklichen Arbeit der Lebensgemeinschaft der Shaker, war für Verena Waffek Ideengeber zur Konzeption der Ausstellung in der Galerie Bernsteinzimmer. Die Gemeinschaft der Shaker zeichnet sich, unter anderem, durch eine hohe Arbeitsästhetik im Tun und die Ausprägung eines besonderen Gestaltungswillens aus. Durch Einfachheit und Umgang mit Materialien beeinflussten die Shaker, wie auch die arts and crafts Bewegung, die Moderne in Architektur und Design zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

In der Galerie Bernsteinzimmer zeigt Verena Waffek gesammelte Gegenstände, die für sie in ihrer handwerklichen Fertigkeit besonders sind. Bestandteil der installativ aufgebauten Ausstellung sind vorhandenes Mobiliar der Galerie und speziell für die Ausstellung geschaffene Objekte und Zeichnungen. Zentrale Arbeit im Raum ist ein nachgebildeter Steinofen, *Shaker Brick Oven Baked Beans*.
Helga von Rauffer

SHAKER
BRICK OVEN
BAKED BEANS



Verena Waffek zeichnet, collagiert, entwirft, verknüpft, forscht, prüft, erkundet, formt und ordnet um ihr Verhältnis zur Welt zu leben, zu den Dingen, den Situationen, die ihr täglich begegnen. Ihre sehr eigene Zugangsweise zu den uns umgebenden Gegenständen, zum Alltäglichen ist scharfsinnig-visuell, ist liebevoll-entdeckend und nüchtern-analytisch – ihre Vorgehensweise aber konzeptuell. Auf der Basis einer immensen Vielfalt an Arbeitsweisen und unter Verwendung einer erstaunlichen Bandbreite von Materialien läßt Verena Waffek in ungewöhnlichem Variantenreichtum Objekte, Bilder, Skulpturen und umfassende Installationen entstehen. Den Materialien entlockt sie mit großem Gespür für Haptik und Beschaffenheit, deren innewohnende poetische Qualität, alle Nuancen sind erkannt und sensibel aufeinander abgestimmt.
Petra Weigle

SHAKER
BRICK OVEN
BAKED BEANS

Zu meiner Ausstellung

Wir machen uns Säfte, so süß wir sie lieben, aus Walnußbaumspänen und Kürbis und Rüben.

Titel der Ausstellung sind Textzeilen aus einem amerikanischen Kinderlied und stehen mit Rhythmus und Aussage für meine Installation in der Galerie Bernsteinzimmer. Zeichnungen, Objekten, Vitrinen, Mobiliar sowie der Räumlichkeit selbst wird die gleiche Präsenz gewährt. Nichts wird überbewertet oder drängt sich in den Vordergrund. Den Farbtenor der Gesamstinstallation habe ich auf die räumliche Gegebenheit der Galerie bzw. die Ausprägung des Hauses aus dem 19. Jahrhundert abgestimmt. Zeitgenössische Kultur, Tradition und Mythologie inspirieren mich und sind Teil dieser gezeigten Installation um Kunst, Handwerk, Achtsamkeit, Vergänglichkeit und Zeitlichkeit. Der Shaker Brick Oven Baked Beans ist die Nachbildung eines Steinofens aus der Zeit um 1880. Heute steht der Steinofen im Shaker Museum Mount Lebanon, New York. Die Sisters at Canterbury, New Hampshire, haben in den 1930er Jahren die Geschäftsidee für sich adaptiert und zu jeder Tageszeit die gebackenen Bohnen in einer Pappschachtel mit Schwarzbrot auf der Strasse angeboten. Seide bemalt, Ofenrohr, Töpfe und Pfanne mit schwarzen Bohnen auf einer Spiegelfläche. Das Ofenrohr erscheint unendlich. Die Pfannen doppeln ihr Volumen. Holzkisten mit Tragegriffen als Sitzgelegenheit.

Vitrinen

Gewebte Stoffe aus den Jahren 1880 und 2017, Arbeitsgerätschaften, Pinsel, Nadeln, Garnrollen. Aus Papier gefaltete Tüten für Teesorten aus getrockneten Kräutern. Kleine Tücher aus gewaschenem Papier mit Zeichnungen. Kinderspielzeug, zwei Frösche, eine Ziege und ein verletzter Vogel. Pflanze aus Holz mit Stoffschutz für empfindliche Wurzelballen. Brandzeichnungen von Pflanzen auf Schachteln. Gießkanne aus Seide mit Türgriff. Zeichnungen der Hauben von Sister Emma Jane Neale und Catherine Allen.

Regal

Poland Water, diverse Glasbehälter mit Aufschrift. Die Quelle wurde 1845 im Bundesstaat Maine, entdeckt. Ab 1876 wurde das Wasser im Gasthaus Poland Spring House verkauft. Dem Mineralwasser wurde heilende Wirkung zugesprochen und aus diesem Grunde auch von den Shakern bezogen. Poland Spring Water ist bis heute in den USA das meistverkaufte Mineralwasser. Fangscheren für Insekten, Garnrollen, Teegeschirr, Kehrwisch und Schaufel, Küchenutensilien aus der Küche der Galerie Bernsteinzimmer.

Wand

Stuhlreihe an Wandleiste, Teller, Brettchen aus dem Bestand der Galerie Bernsteinzimmer. Es war Tradition der Shakergemeinschaft, ihre Mäntel, Kleidung und sonstige Gegenstände an Haken, einer im Raum umlaufend angebrachten Leiste, zu hängen. Wenn die Stühle nicht mehr gebraucht wurden, wurden sie ebenfalls dort aufgehängt. So war der Raum leer wenn keine Menschen anwesend waren und die Stühle wurden erst nach Bedarf wieder im Raum positioniert. 10 Collagen, Kopie, Tusche, Bleistift auf Bütten mit Motiven von Mobiliar, Stühlen und Schränken. 5 Collagen auf Ölgrund zeigen die Bandbreite der in der Installation eingesetzten Farben. 3 kleine Tuschezeichnungen von Pflanzenmotiven auf Holz. 2 Tuschezeichnungen auf grundiertem Holz mit Stoff oder Häkelbordüre.

Prinzip

Materialpräsenz von Fundstücken und gefertigten Objekten, Erzählkonvention, serielle Wiederholung und mein Assoziationsspiel, auf eine wissenschaftliche Arbeit zu treffen, lassen mein Konzept nie starr erscheinen. Der Betrachter soll Teil der präsentierten Geschichte werden und ist für die dialogische Auseinandersetzung unerläßlich.

Nach über zwanzig Jahren kontinuierlicher Ausstellungsaktivität setzt Verena Waffek
mit ihrer Präsentation am Ausstellungsort zumikon einen Schlusspunkt.
Für eine große Anzahl Studierender der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und weiterer
überregionaler Künstler war sie Ansprechpartnerin und aufmerksame Kuratorin.
Dafür gebührt ihr unser besonderer Dank! Für uns ist Verena Waffek geschätzte Künstlerin und Freundin.
Elke Antonia Schloter und Volker Koch

Mein besonderer Dank an

Elke und Volker und die Autoren: Petra Weigle, Jürgen Bisch, Herwig Graef, Helga von Rauffer
und an
Wolfgang Gillitzer, Sabine Haag, Claus Hiltner, Heidi Köster, Axel Kralik, Bärbel Kürschner, Susanne Kummer,
Isi Kunath, Nina Metz, Rainer Michely, Anders Möhl, Birgit Nadrau, Uwe Niklas, Gerald Nüsslein, Annette Oechsner,
Martin Osswald, Harald Raab, Jürgen Schabel, Bettina Waffek, Fredder Wanoth

Das Ausstellungsprojekt wurde initiiert und gefördert durch die KochInvest Unternehmensgruppe

KOCHINVEST
Unternehmensgruppe

Herausgeberin: Verena Waffek, Großweidenmühlstraße 21, 90419 Nürnberg

Gestaltung: Nina Metz / Fotos: Uwe Niklas / Redaktion, Koordination: Verena Waffek, Elke Antonia Schloter / Lektorat: Petra Weigle
Druck: osterchrist druck und medien GmbH / Papier: Igepa Soporset / Auflage: 600

© 2018 / Copyright für die Texte liegt bei den Autoren, alle Bildrechte bei Verena Waffek und Uwe Niklas.
Jede Art der Vervielfältigung, insbesondere die elektronische Aufbereitung von Texten und Bildern oder der Gesamtheit
dieser Publikation, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung durch die Urheber.